

flogenes Rotgültigerz (Pyrargyrit I), Argentit und angeflogenes ged. Silber beobachtet. Die Intensität dieser Formation ist wahrscheinlich nur gering gewesen.

Neben diesen Paragenesen war auf mehreren Gängen auch der 1. *Mineralisationszyklus* zum Absatz gekommen. Die eba-Abfolge („Schellerhauer Formation“ nach *Freiesleben* 1843) setzte sich hauptsächlich aus Roteisenstein, Hämatit, rotem Hornstein, Jaspis, Baryt und wenig Fluorit zusammen. Gemeinsam mit tafeligem und derbem fba-Baryt, derbem und würfelig kristallisiertem Fluorit sowie Quarz kamen Bleiglanz, Kupferkies und etwas Zinkblende (Schalenblende?) vor. Im Bereich der Gangkreuze treten dazu noch Minerale der BiCoNiAg-Formation, insbesondere einige CoNi-Arsenide sowie Rotgültigerz (Proustit II?), Eugen- und Melanglanz (Polybasit, Stephanit), Argentit und ged. Silber II.

Die Vererzung war in der Hauptsache an die sowohl im Streichen als auch im Einfallen auftretenden Schar- und Schleppkreuze der Gänge gebunden. Bei „Alte Gottes Gabe“ wurde z. B. bevorzugt das Schleppkreuz des Unverhofft Glück Mg. mit dem Alte Gottes Gabe Sth. abgebaut. Die Mineralführung bestand aus Quarz mit derbem Bleiglanz, Kupferkies, Rotgültigerz, angeflogenen Argentit und etwas Pyrit. Der größte Teil der Erzlieferungen von hier soll sich aus „Pochgängen“ zusammengesetzt haben. Weitere Beispiele für derartige Schleppkreuzvererzungen werden von „Heilige Drei Könige“ (Stephan Mg. mit Neuglück Sth.) und „Osterlamm“ (Michaelis Mg. mit Osterlamm Mg.) genannt. Die eba-Gänge von „Hilfe Gottes“ bei Reichstädt setzen stellenweise in den Granitporphyr hinein und verwerfen ihn. Die Hauptfüllung besteht bei diesen Gängen aus fleischrotem, schalig-blättrigem Baryt, Roteisen-Hämatit und etwas Limonit (Oxydationsbildung).

Im Grubenfeld von „Morgenstern Erbst.“ bei Ober-Reichstädt waren die Gänge meist als „Doppelgänge“ ausgebildet. Neben dem „harten“ kb-eb-Trum lag noch ein „weiches Trum“ der fba-BiCoNi-Formation vor. Handstücke von einer alten Halde zeigten kb- und eb-Paragenesen (Erzminerale in sehr feiner Verteilung → eq-Typ) sowie in geringem Umfang etwas fba-Mineralisation.

3.4. Südliches Randgebiet

3.4.1. Geologische Situation

Das südliche Randgebiet umfaßt im wesentlichen den S-Teil des Freiburger Graugneisgebietes und die daran anschließende Saydaer Rotgneiskuppel.

Wie schon in den anderen Randgebieten des Freiburger Lagerstättenbezirkes herrschen auch hier flachwellige Oberflächenformen vor. Lediglich die im Ostteil auftretenden porphyrischen Quellkuppen des Burgberges und Turmberges sowie einige größere, innerhalb der Gneise als steile Rücken oder Klippen herausragende Quarziteinlagerungen gestalten das Oberflächenbild etwas abwechslungsreicher. Der allgemeinen Abdachung nach N folgend, durchschneiden die